

Die Wirkung einer Prädatorenregulation auf die Bestandesentwicklung des Rebhuhnes und des Feldhasen:

S.C. Tapper, M. Brockless und G.R. Potts (1992)²

Versuch

Auf zwei ca 550 ha grossen Ebenen in Salisbury wird untersucht, welchen Einfluss eine nach drei Jahren abwechselnde Prädatorenregulation mit Schwerpunkt während der Lege- und Brutzeit des Rebhuhns auf den jagdbaren Bestand und damit auf die Jagd hat.

Die Flächen bestehen etwa zur Hälfte aus Feldern. Sie sind mit Ausnahme der nach drei Jahren abwechselnden Prädatorenregulation (PR) gleichen Einflüssen ausgesetzt, sodass Bestandesveränderungen auf die PR zurückgeführt werden können. Allerdings ist bereits anzuführen, dass im Herbst nach der Bestandesaufnahme der Hühner jeweils eine 2-tägige Jagd stattfindet und die Jagdplanung sich an der Bestandesaufnahme im Herbst orientiert. Die Jagdeingriffe sind deshalb unterschiedlich gross und bezwecken soviel abzuschöpfen, wie der Bestand etwa verkraften kann.

Die Bestandesabnahme vom Herbst zum Frühling ist also auf die Jagd, die Eingriffe der Prädatoren sowie weitere externe und interne Faktoren zurückzuführen.

Die Bestandeszunahme vom Frühling bis zum Herbst ist auf die Bruten, den Bruterfolg, die Prädation sowie weitere interne und externe Faktoren zurückzuführen.

Mit der Wahl der Gebiete dürfen die externen Faktoren als gleich wirkend angenommen werden.

Die Ausgangsbestände waren etwa gleich gross.

Die PR erstreckte sich wohl auf die ganze Zeit der jeweiligen dreijährigen Versuchsphase, bildete aber im Mai und Juni einen absoluten Höhepunkt. Sie erfasste hauptsächlich den Fuchs die Elster und den Raben.

Resultate:

In der Fläche **Collingbourne** steigt nach Beginn der PR im Jahr 1985 der Bestand von ca 220 Rebhühnern im Herbst 1984 auf 338 im Herbst 1985, erreicht 376 im Herbst 1986 und 318 im Herbst 1987, um nach Wegfall der PR auf 188 im Jahr 1988 und 112 im Jahr 1989 und 117 im Herbst 1990 abzufallen.

Die Zahlen der Frühjahrsbestände sowie die der PR und der Jagd sind aus der Graphic herausgemessen worden und können gegenüber den effektiven Zahlen gewisse Abweichungen aufweisen.

Der Frühjahrsbestand steigt von ca 64 auf 117 bis 129 und fällt wieder auf 88 resp. 52 Tiere. Die Frühjahrsbestände wurden gegenüber den Herbstbeständen durch die Prädation, die Jagd und weitere Mortalitäten zwischen 1985 und 1988 auf rund 120 Hühner reduziert und auf diesem Niveau gehalten. Diese Reduktion von rund 200 bis 256 Stück erfolgte im Herbst und Winter 1985/86 und 1986/87 zu rund der Hälfte über die Jagd.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass ohne jagdliche Eingriffe aber als Folge der PR diese beiden Frühjahrsbestände wesentlich höher gewesen wären und sich die Bestandesentwicklung ähnlich wie beim Zweiinselversuch nach Marcström präsentiert hätte.

Ab Herbst 1987 wird die PR hier abgebrochen und die rasch einwandernden P senken den Herbst- wie auch den Frühlingsbestand nachhaltig auf das Schlussmass 1990 von ca 55 im Frühling und 117 im Herbst.

Die starke Mortalität vom Herbst 1987 zum Frühling 1988 ist nur zu einem kleinen Teil, nämlich 15% des Abganges, auf den jetzt geringen Jagdeingriff, zum grössten Teil, nämlich 85% des Abganges, auf die P und weitere Einflüsse zurückzuführen.

Die Herbstbestände in **Milston** entwickeln sich ohne PR von 226 über 196, 182 zu 80, um mit einsetzender PR auf 189, 292 und 338 zu steigen.

Die Frühjahrsbestände gehen von 94 über 129, 112 zu 59, um mit einsetzender PR auf 63, 88 und 100 zu steigen.

Die jagdlichen Eingriffe wurden hier generell sehr bescheiden angesetzt. Offenbar wollte man ^{oder erreicht} zuerst einen Frühjahrsbestand von über 100 Hühnern erreichen, was erst im Jahr 1990, kurz vor dem Abschluss des Versuches eintrat. Über die Jagd wurden im Herbst 1990 rund 106 Tiere ^{war der Jagderfolg bei kleiner Beständen gering} oder knapp 1/3 des Herbstbestandes entnommen, vorher jeweils nur 5% bis 12%.

Bezeichnend ist, dass wegen dem geringen Jagdeingriff die Frühjahrsbestände mit einsetzender PR von 59 Hühner auf 100 Hühner, also um rund 69% zunahmen.

Obwohl der ganze Versuch auf eine andere Fragestellung eingestellt war, bestätigt er bei näherem Hinsehen die Ergebnisse des Zweiinselversuches in Schweden nach Marcström et al.:

Populationen von Hühnern können über gezielte PR angehoben werden. F.R., Jan 02